

Drittes Kapitel.

Dämonen und Heilige.

In christlicher Zeit wurden dann aus den alten Göttern Dämonen, die schadenfroß das Verderben der Schiffer suchten; oder aus dem alten Njord und aus Baldur und ähnlichen wurden Schutzheilige und Nothelfer, deren Ohr der Klage und deren Mund der Fürbitte offen war. Freya, die milde, bekam die Züge der reinen Jungfrau Maria, Stella maris! Ihr Name aber blieb an ihrem Tage erhalten.

In Hamburg war von alters her am Wall nahe dem Landungsplatz der Schiffer in einer Nische ein Bild der heiligen Jungfrau aufgestellt. Vor ihr beteten die Fischer und Schiffer, die hinausgingen, und brachten ihr Gelübde dar für glückliche Heimkehr. 1470 wurde ihr eine Kapelle dort errichtet und ihre Bildsäule in diese versetzt. — Erasmus erzählt von einem Schiffbruch (Bassett p. 77): Die Seeleute fangen Ave Maria und Salve Regina und flehten zu der jungfräulichen Gottesmutter, sie Stern der See und Regina Coeli nennend. Er erzählt, daß ein Matrose in gläubigem Vertrauen, das freilich etwas weit ging, ganz unverzagt den Versuch machte, auf einem wurmstichigen Bilde der Jungfrau ans Land zu schwimmen; und nicht minderes Vertrauen zeigte nach John's Credulities p. 35 ein französischer Matrose, der, vom Schiff des heil. Ludwig über Bord gefallen, durchaus nicht schwimmen wollte, weil es genüge, „Unsre lieben Frauen von Walbert“ zu rufen, die ihn bei den Schultern über Wasser gehalten, bis er aufgenommen wurde.

Manchmal aber ging's den heiligen Nothelfern auch recht übel unter den schwieligen Händen der Seeleute, wenn jene nicht gleich mit Hilfe zur Stelle waren; wie jenem „Thor“. So wird uns erzählt (Sébillot p. 230), daß eine portugiesische Mannschaft das Bildstöckel des heil. Antonius für Wind und Wetter verantwortlich machte, und wenn die Sache nicht ging, wie sie sollte, zur Strafe jenes an den Mast band; und die